Polaer Tagblatt

Erscheint täglich, ausgenommen Montag, um 6 Uhr früh. — Abonnements und Ankündigungen (Inserate) werden in der Verlags-Buchdruckerei Jos. Krmpotić, Piazza Carli Nr. 1, entgegengenommen. — Auswärtige Annoncen werden von allen größeren Ankündigungsbureaus übernommen. — Inserate werden mit 30 h für die 4mal gespaltene Petitzeile, Reklamenotizen im redaktionellen Teile mit 50 h für die Petitzeile, ein gewöhnlich gedrucktes Wort im kleinen Anzeiger mit 4 Hellern, ein fettgedrucktes mit 8 Hellern berechnet. Für bezahlte und sodann eingestellte Inserate wird der Betrag nicht zurückerstattet. — Belegexemplare werden seitens der Administration nicht beigestellt.

Die Administration befindet sich in der **Buchdruckerei Jos. Krmpotić, Piazza Carli 1, ebenerdig** und die Redaktion **Via Cenide 2, 1. Stock. — Telephon Nr. 58.** — Sprechstunde der Redaktion: von **7 bis 8** Uhr abends. — Bezugsbedingungen: mit täglicher Zustellung ins Haus durch die Post monatlich 2 K 40 h, vierteljährig 7 K 20 h, halbjährig 14 K 40 h und **ganzjährig 28 K 80 h.** — — — — **Preis der einzelnen Nummer 6 h.** — Einzelnverschleiß in allen Trafiken. — — —
Für die Redaktion verantwortlich: Hugo Dudek.
Druck und Verlag: Buchdruckerei Jos. Krmpotić, Pola, Piazza Carli 1.

VIII. Jahrgang | **Pola, Donnerstag 7. März 1912.** | **Nr. 2113.**

Zur Parlamentseröffnung.

Die vorösterliche Tagung des Reichsrates, die schon ihren Anfang nahm, ist ein einziges Fragezeichen. Groß ist das Arbeitsprogramm, das ihr zugedacht ist, und der Arbeitswille der Parteien, die im zweiten Volkshause kraft des Ausfalles der Juniwahlen das große Wort führen, fände die reichste Gelegenheit vor, sich zu betätigen. Aber gering ist die Hoffnung, daß den großen Gesten, die das Versammlungsdemagogentum so liebt, auch die Tat folgen werde.

Da ist vor allem die Steuerreform, die endlich der Erledigung zugeführt werden muß, soll der Staat in die Lage versetzt werden, auch nur einen Bruchteil der Wünsche zu erfüllen, die aus den verschiedensten Schichten der Bevölkerung an seine Kassen gestellt werden. Jede Verschleppung der Steuerreform bedeutet eine Verschleppung der Aufbesserung, die den Staatsbeamten und Lehrern so zahllose Male freigebigst und bereitwilligst zugesichert wurde.

Zu den Pflichten der Tagung gehört es auch, die Wehrreform endlich energisch in Angriff zu nehmen. Wenn die führenden Parlamentsparteien schon hoffen, dieses Pensum mit Rücksicht auf die verworrenen Verhältnisse im ungarischen Reichstag, die eine Erledigung der Wehrreform in Ungarn nicht in naher Frist zu versprechen scheinen, noch einige Zeit hinausschieben zu können, so obliegt der österreichischen Volksvertretung doch die Pflicht, jetzt schon ihren Standpunkt festzustellen gegenüber dem ungarischen Versuche, die Wehrmacht der Monarchie der Laune der ungarischen Parlamentsparteien zu unterstellen. Es darf in Ungarn kein Zweifel darüber aufkommen, daß Oesterreich niemals den feinen Plänen, welche die Trias Khuen—Apponyi—Andrassy ausgeheckt hat, um die Wehrreform in ein Bollwerk kossuthistischer Zukunftsträume zu verballhornen, die Zustimmung gewähren wird. Es ist eine solche Stellungnahme umso unerläßlicher, als bereits wieder seitens magyarischer Führer versucht wird, die öffentliche Meinung Oesterreich zu „überreden". Wie harmlos versteht Graf Andrassy im Wiener liberalen Hauptorgan die antizipierten Khuenschen Zugeständnisse zu deuten! Gerade daß er nicht behauptet, sie würden im Interesse Oesterreichs und der Krone angestrebt. Sache des österreichischen Parlamentes ist es, hier raschestens volle Klarheit zu schaffen.

Tagesneuigkeiten.

Pola, am 7. März 1912.

Von den Ausgrabungen in Pola und Umgebung.*)

Im vorigen Winter waren bekanntlich die unter Leitung des Professors Dr. Anton Gnirs, des um die archäologischen Forschungen in Istrien hochverdienten Konservators, in Pola und Umgebung vorgenommenen Ausgrabungen besonders ergiebig und förderten höchst Interessantes zutage. Dieselben lieferten insbesondere neue Aufschlüsse über die Anlage des antiken Kapitols in Pola, wie über private Bauanlagen dortselbst.

Prof. Gnirs hat unter anderem den äußersten Flügel einer monumentalen Toranlage des Kapitols bloßgelegt und an seiner Peripherie eine Weganlage ermittelt. Unterhalb derselben wurden umfangreiche Baureste von zwei Privathäusern und einer kleinen Wasserversorgungsanlage aufgedeckt.

Aus der östlichen Stützmauer der Plattform des Stadthügels springt ein Bauwerk vor, das den östlichen Flügel der besagten Toranlage bildete. Der in seinen Sockelteilen freigelegte Baurest besteht in einem Vorbaue, der von zwei mächtigen, vorgeschobenen Pfeilern flankiert wird, zwischen denen auf einer zurückgezogenen gemeinsamen Sockelbank zwei weitere Pfeiler stehen.

Nach Dr. Gnirs müssen diese Reste ein Flankenbau des forumseitigen Propyläums (Säulengang), das eine Länge von 60 bis 70 Metern gehabt haben dürfte, in der Kapitolsmauer gebildet haben. Die angegrabene Toranlage dürfte ein seitlicher Eingang gewesen sein.

Die Entstehung des Objektes ist nach dem vorzüglich hergerichteten Steinmateriale und nach der Mauerkonstruktion zu schließen, in die früheste Kaiserzeit zu verlegen, in der ja bekanntlich unter Augustus zahlreiche Baudenkmale Polas entstanden sind. Es zeigt sich, daß auch an dieser Stelle, wie am Nordrande des Kastellplateaus umfangreiche Baureste des antiken Kapitols begraben liegen, während im mittleren Teile seiner Plattform die aus dem Altertume stammenden Denkmalreste im Jahre 1630 durch die Erbauung des Kastells völlig verloren gingen.

*) Nach den Jahresheften des k. k. österr. arch. Institutes.

Unterhalb der Reste des vorhin bezeichneten Tores wurde ein Privathaus freigelegt, dessen rückwärtiger Teil, das von Säulengängen umgebene Peristyl sich noch in größerem Umfange erhalten hat. Leider ist von den Straßenteilen dieses Baues, dem Vestibulum (Vorhalle), Atrium (Vorhof) usw., fast alles verschwunden.

Die Anlage des Peristyls ist in völliger Uebereinstimmung mit den in Pompeji üblichen durchgeführt. Vorne befand sich der kleine Säulenhof mit der Unterkellerung für den Einbau der Wasserversorgungsanlage des Hauses. Auch hier wiederholt sich wie in Pompeji die Teilung der Rückfront in drei Räume. Unter den bloßgelegten Räumen zeigt der mittlere die reichste Ausstattung. Seinen Boden schmücken zwei Bilder in schwarz-weißem Mosaik. Besonders eines ist gut erhalten. Es stellt zwei Pfaue mit nach links gewendeten Köpfen dar, die auf dem Rande einer mit Bändern geschmückten Amphora sitzen. Die Mosaikarbeit verrät einen geschickten Handwerker, der ohne das Mittel der Polychromie ein lebhaftes Teppichbild mit einem groben Würfelmaterial wiederzugeben vermochte. Dem schönen Bodenschmucke entspricht die Bemalung der Wände, deren Fläche an der Ostseite des Raumes noch fast vollständig erhalten ist. Für die Geschichte der römischen Dekorationsmalerei liefern die bemalten Wände des Saales einen beachtenswerten Beitrag, zumal ihr Ursprung, wie durch das verwendete Baumaterial sichergestellt ist, in die Mitte des ersten Jahrhunderts nach Christi fällt.

Eine Probe viel späterer Dekorationsmalerei liefert der letzte Raum des Peristyls. Auf einem hellroten Sockel sitzt eine gelbe Fläche, in der ein ornamentierter Randstreifen mit weißem Muster läuft.

Oestlich an das Peristyl angrenzend fanden sich drei in verschiedenen Höhen liegende gemauerte Wannen. Diese Anlage erinnert an die Werkstätte eines Wäschers oder eines Fullos, wie sie auch in Pompeji in ähnlicher Ausführung an den verschiedensten Punkten der Stadt zahlreich angetroffen wurden.

Auf der gegenüberliegenden Seite des Peristyls führten die Grabungen zur Aufdeckung einer öffentlichen Brunnenanlage.

Neben den erwähnten Bauresten wurde zunächst eine ganze Reihe von Architekturstücken und Inschriften, deren Herkunft von der Plattform des Kapitols zum Teile außer Frage steht, zutage gefördert

In der Zisterne des Peristyls fanden sich unter anderen sechs aus einem Marmorbaue stammende, zusammengehörige Stücke eines reichen Konsolengesimses, die zum Verschütten des erwähnten Brunnens mochten verwendet worden sein. Sie bildeten mit anderen früher aufgefundenen Resten zweifellos eine monumentale Torverkleidung.

Von den weiteren Funden wäre auch ein Bruchstück eines unfertigen Grabreliefs aus Kalkstein zu erwähnen. Für Südistrien ist dies das dritte Relief aus der Reihe gleichartiger Grabdenkmale, die bekannt wurden.

Interessant ist der unter der Schutthalde am Fuße der Brüstungsmauer des Kapitols zum Vorschein gekommene Rest eines dem „Jupiter Victor" geweihten Opferaltars. Durch diesen Fund erscheint es zum erstenmal sichergestellt, daß die genannte Gottheit in Pola verehrt wurde. Hiedurch ist aber auch die Annahme gerechtfertigt, daß der am Kapitol erbaute Tempel dieser Gottheit geweiht war. Nebst den angeführten, in Pola gemachten Funden, wurden von Prof. Gnirs noch zahlreiche andere aufgedeckt, deren Aufzählung zu weit führen würde. Darunter befinden sich viele Ziegelsteine verschiedener Marke, so rote Dachziegeln aus den Pansiana-Ziegelwerken des Kaisers Nero, ferner solche des Faesonius, Solonas, dann gelbe Ziegel des Q. Clodius Ambrosius und des C. Julius Africanus. Die ersteren stammen nachweisbar aus der Gegend von Rimini, während die gelben, die fast immer mit vertieften Buchstaben gezeichnet sind, nach ihrem Materiale und Verbreitungsgebiete zu urteilen, aus den Niederungen Friauls über Aquileja eingeführt worden sind.

Ein Teil der aufgefundenen Bruchstücke gelangte im Lapidarium des Polaer Amphitheaters zur Aufstellung.

Prof. Gnirs hat auch in Fasana Spuren einer antiken Ansiedlung festgestellt. Zu dieser gehörten auch keramische Fabriken, deren Erzeugnisse unter den Funden zahlreich vertreten sind. Diese verdienen mit Rücksicht auf das Verbreitungsgebiet ihrer Fabriksmarken besondere Beachtung, da sie bis in die Donauländer und das Gebiet der Ostalpen Aufschluß über den antiken Oelhandel Istriens nach den nördlichen Provinzen geben.

Die zwischen Pola und Gallesano vorgenommenen topographischen Untersuchungen haben den Nachweis geliefert, daß die fruchtbaren Fluren der istrischen Küste zur Römerzeit sehr dicht bevölkert waren. Prof. Gnirs hat hiebei die Beobachtung gemacht, daß sich

Das Grüne Auto

Spionage-Roman von August Weißl.

58 Nachdruck verboten.

Ich glaube, Herr Polizeirat, es wäre an der Zeit, dem Versteckenspiel ein Ende zu machen. Vielleicht haben Sie jetzt die Freundlichkeit, von meiner Braut in meiner Gegenwart jene Aufklärungen zu fordern, die Sie wünschen.

Sofort.

Der Polizeirat trat zum Fenster, öffnete es ein wenig und rief hinab:

Doktor Martens, kommen Sie herauf. Die beiden Agenten lassen Sie in der Vorhalle warten.

Beim Eintritte des Kommissärs vermittelte der Polizeirat die Vorstellung der beiden Herren, dann erst wandte er sich an die Baronin, die den Kommissär freundlich mit einem Lächeln in den Augen begrüßt hatte.

Zunächst, bitte, sagen Sie mir, warum Sie Doktor Martens in solche Verlegenheit gebracht haben?

Die Baronin zögerte einen Augenblick, dann sagte sie:

Es tut mir ja sehr leid, dem Doktor Unannehmlichkeiten verursacht zu haben, aber ich konnte nicht anders. Die achtundvierzig Stunden Zeit, die ich forderte, bewilligte er mir nicht. Ich wollte aber zwei Tage Zeit gewinnen, um unter männlichem Schutz, — sie deutete dabei auf den Hauptmann — die Reise nach Wien anzutreten.

Einen anderen Zweck verfolgten Sie dabei nicht? fragte der Polizeirat.

Nein.

Also gut. Nehmen wir vorläufig an, Sie erwarteten den Herrn Hauptmann bloß aus diesem einen Grund. Der Herr Hauptmann ist jetzt da. Es kann Sie also nichts mehr hindern, uns alles zu sagen, was Sie uns sagen wollten. Also bitte! setzte der Polizeirat sein in verbindlichstem Tone gehaltenes Verhör fort, ich muß wieder mit der alten Frage einsetzen: Was können Sie uns über Bartolomeo Giardini mitteilen?

Nicht mehr, als ich bereits gesagt habe, erwiderte die Baronin trocken.

Das heißt, um kurz zu rekapitulieren, bemerkte der Polizeirat und warf dabei dem Hauptmann einen Blick zu, daß Sie in Adolf Strebinger, dem Opfer des Mordes in der Grillhoferstraße, jenen Mann wiedererkennen, der Bartolomeo Giardini hieß, Ihr Jugendgespiele war, sich mit Ihnen verlobte, und von dem Sie sich trennten, als er unter dem Verdacht der Spionage in Marcone verhaftet wurde?

Du warst mit dem Menschen verlobt? fuhr der Hauptmann auf. Meta, sprich die Wahrheit!

Die Baronin atmete schwer. Sie kämpfte sichtlich mit großer Erregung. Ihre Finger krallten sich in die Lehne des Stuhles.

Ja, er war mein Bräutigam, antwortete sie und ihre Lippen zitterten.

Und das erfahre ich erst heute? Unter so peinlichen Umständen? Durch einen Fremden? So hast du gelogen! Jedesmal gelogen, wenn du mir sagtest, daß du außer Sternburg keinen Mann geliebt hast?

Pardon, Herr Hauptmann, bemerkte Wurz, aber dieses Gespräch droht eine zu intime Wendung zu nehmen. Sie werden ja noch reichlich Gelegenheit finden, sich mit Ihrer Braut diesbezüglich auseinanderzusetzen. Nachdem ich also dies festgestellt habe, Baronin, muß ich Sie fragen, ob Sie mit dem Morde in irgendwelchem Zusammenhange stehen?

Nein. Das habe ich bereits Herrn Doktor Martens erklärt, sagte Meta jetzt ruhiger und mit fester Simme.

Allerdings, aber vor Ihrer Flucht. Vielleicht haben Sie jetzt eine andere Antwort in Bereitschaft. Die achtundvierzig Stunden, die Sie gewinnen wollten, sind ja vorüber. Der Herr Hauptmann, den Sie erwarteten, ist jetzt da. Also?

Sie setzen von mir eine Doppelzüngigkeit voraus, die —

Vielleicht nicht mit Unrecht, unterbrach sie der Hauptmann trocken.

Franz!

Was lag nicht alles in diesem einen Wort. Eine Welt voll Liebe und Zärtlichkeit, ein bitterer Vorwurf.

Ihre dunklen Augen, die soeben voll Stolz und Härte auf den Polizeirat geblickt, hefteten sich mit rührend bittendem Ausdrucke auf den Hauptmann, der sein Gesicht abwandte.

Jedenfalls scheinst du dich mir gegenüber nicht streng an die Wahrheit gehalten zu haben, antwortete Fernkorn. Bitte, sage jetzt dem Herrn Polizeirat, was er zu hören wünscht.

Also, Sie bleiben dabei, fragte Wurz, daß Sie mit dem Verbrechen in keinem weiteren Zusammenhange stehen?

Jawohl, antwortete sie kühl. Wenn Zufälligkeiten gegen mich sprechen, so kann ich dafür nicht zur Verantwortung gezogen werden.

(Fortsetzung folgt.)

regelmäßig mit kleineren Gruppen der römischen Landhäuser frühe christliche Kulturbauten verbinden und schließt hieraus auf eine langandauernde Bewirtschaftung der meist in der ersten Kaiserzeit enstandenen Wirschaftskolonien. A. K.

Die Osterreise Kaiser Wilhelms. Dem „Fremdenblatt" zufolge trifft der Deutsche Kaiser am 23. d. früh in Wien ein und verbleibt diesen Tag über in Schönbrunn, wo Mittags ein Familienmahl und abends eine Hoftafel stattfindet. Abends reist der Deutsche Kaiser nach Venedig. (Wie verlautet, wird Kaiser Wilhelm die Fahrt nach Venedig über Pola antreten und hier am 24. d. eintreffen.) Den Deutschen Kaiser begleiten voraussichtlich seine Tochter Prinzessin Viktoria Luise und Prinz August Wilhelm mit Gemahlin.

Gemeindeangelegenheiten. In der Situation ist keine Aenderung eingetreten. Die Ueberprüfungen halten an, es wird mit allem Eifer daran gearbeitet, und auf diese Weise kann man hoffen, daß wir in entsprechender Zeit über den Stand der Gemeindefinanzen genau unterrichtet sein werden. Die Feststellungen werden umso wertvoller sein, als der Voranschlag für 1912 — wie allgemein bekannt — ein Defizit von ungefähr 160.000 Kronen nannte und die Einführung neuer Steuern vorsah. Gleichzeitig damit geht die Ueberprüfung jener Gebarung vor sich, die uns jahrelang Anlaß zu gerechtfertigten Beschwerden gab: die Ueberprüfung des wirtschaftlichen und technischen Betriebes in den Stadtwerken. Wir nehmen an, diese Ueberprüfung werde feststellen, daß die Werke — zumindest das Gas- und das Wasserwerk — nicht passiv zu sein brauchen, und diese Feststellung wird uns sehr wertvoll sein, denn sie stellt uns die Bewältigung des „chronischen" Defizits auch o h n e die Einführung neuer Steuern in Aussicht. Das ist eines der Hauptmomente der Gemeindeangelegenheit, die von gewisser Seite immer wieder mit politischen Einwürfen verquickt wird. Es wird in der Spanne leidenschaftslosen und sachlichen Wirkens, die vor uns liegt, gelingen, Klarheit und Ordnung zu schaffen; also Werte herzustellen, die wir bisher haben entbehren müssen. Und wenn gar die Stadtwerke auf jene Höhe emporgehoben werden sollten, auf der sie eigentlich seit jeher stehen sollen, dann wird die künftige Stadtverwaltung leichter die Bewältigung jener schweren Aufgaben vornehmen können, die bis zum heutigen Tage leider ungelöste Probleme sind. Wer hat in den letzten Tagen nicht mit Schmerzen jener Projekte gedacht, die sich mit der Herstellung eines ordentlichen Pflasters beschäftigen, ohne einen Erfolg herbeigeführt zu haben? Und man bedenke, daß der Voranschlag, den die frühere Gemeindevertretung ausarbeitete, in dieser Hinsicht trotz der neuen Steuern so gut wie nichts schaffen, für Regulierungen nur etwa 80.000 Kronen bewilligen wollte. Und die Kanalisation! Das Senkgrubensystem muß aus Pola, dem Reichskriegshafen, endlich verschwinden, darüber sind wir uns alle einig. Kurz, für die Herstellung der wichtigsten wirtschaftlichen Grundlagen muß endlich die entsprechende Situation geschaffen werden. Die Gemeindekrise die nicht seit drei Wochen sondern seit etwa s i e b e n J a h r e n währt, muß endlich beendet werden, denn die Steuerzahler haben einen unabweisbaren Anspruch auf eine gediegene Verwaltung.

Zur Beruhigung des „Giornaletto". In seiner gestrigen Nummer widmet der „Giornaletto" dem unmoralischen Treiben einzelner Militärpersonen sein Augenmerk. Kein vernünftiger Mensch wird es bestreiten, daß in allen größeren Städten, und besonders dort, wo stärkere Garnisonen die Zahl der Ledigen bedeutend vermehren, die vielen jungen, mehr oder weniger zum Zölibate verpflichteten Leute des Zivil- und Militärstandes in ihren Mußestunden zuweilen ein wenig die sittliche Moral ausschalten. So ein Schwipschen oder Liebesrausch braucht jedoch die Ehre gar nicht zu beeinträchtigen. Die Polizei hat auch momentan nicht Zeit, solchen der Umstände halber verzeihlichen und niemanden schädigenden Unterhaltungen nachzuspüren, weil sie sich mit jenen Leuten beschäftigen muß, die mit verschwundenen Steuergeldern Maitressen aushielten und verdächtige Häuserbauten aufführten.

Abänderung der Einberufungstage für die Frühjahrs-Rekrutenausbildung sowie für die Waffenübungen 1912. Das k. k. Ministerium für Landesverteidigung hat mit Rücksicht auf die heuer auf den 7. und 8. April fallenden Osterfeiertage angeordnet, daß die neuausgebildeten Rekruten und Ersatzreservisten zum Präsenzdienste, beziehungsweise zur militärischen Ausbildung nicht vor dem 9. April l. J. einzuberufen sind. Infolge dieser Verfügung ist eine Aenderung hinsichtlich der Einberufungstage für die Frühjahrs-Rekruten-(Ersatzreservisten-) ausbildung, dann für die Waffenübungen bei den unterstehenden Landwehrinfanterieregimentern notwendig geworden. Es erfolgt die Einberufung für das Landwehrinfanterieregiment Pola 5, und zwar der Ersatzreservisten am 9. April, jene zu den Waffenübungen (Erste Periode) am 3. Juni, die Waffenübungen der zweiten Periode werden zwischen Mitte August und Mitte September stattfinden, deren Beginn wird vom Ministerium bestimmt; der Einberufungstag kann daher erst dann bekanntgegeben werden. Beim LIR. Nr. 5 finden außer zu den normalen Waffenübungen (1. und 2. Periode) Einberufungen waffenübungspflichtiger Mannschaft zur Deckung der Abgänge im Präsenzstande, in unmittelbar aufeinanderfolgenden Turnussen, das ganze Jahr hindurch statt.

Konzert Barison. Heute findet im Politeama Ciscutti das Konzert des Violinvirtuosen Cesare B a r i s o n statt. Das Programm ist folgendermaßen zusammengestellt worden: 1. Mozart: Concerto in re magg. 121. Allegro-Andante-Rondo. 2. Winiawsky: Romanze Souvenir de Moscau. 3. Pergolesi: (1710—1736): Siciliana, Bach: (1685—1750) Gavotte, Schubert: (1797—1828) Momento musicale, Rust: (1739—1796) Giga, (1800) „Wiener Walzer", Milandre: (1750) „Minuetto". 4. Barison: Rêve und Mazurka — Caprice. 5. Sarasate: Zingaresca. — Am Klavier: Bianca Barison.

Aus Valbandon. Valbandon wird am 15. d. eröffnet. Die Leitung des Kurortes wurde einem gediegenen Fachmanne, dem früheren Grazer Hotelier, Herrn Johann W i n k l e r, übergeben. Die Verbindung zwischen Pola und Valbandon wird in der kommenden Saison in mustergültiger Weise hergestellt werden.

Richtigstellung. Die gestern für den deutschen Kindergarten ausgewiesenen Spenden: R. 10 Kronen, Ph. 5 Kronen und Z. 3 Kronen gebühren für den Christfestfond armer Kinder.

Wegen einer erhaltenen Ohrfeige Selbstmord begangen hat dieser Tage in Triest das 15jährige Lehrmädchen Viktoria P i r e l l i. Im Verlaufe eines mit einer älteren Schwester gehabten Streites hatte ihr nämlich diese eine Ohrfeige versetzt, was sich die Kleine so zu Herzen nahm, daß sie sich vergiftete. Während der Ueberführung ins Spital starb sie.

Verhaftung. Der unter Polizeiaufsicht stehende wohlbekannte Betrüger Johann Kossefsich, 44 Jahre alt, Taglöhner aus Pola, Vicolo Stretto 2, wurde am 5. d. M. abermals verhaftet und dem Gerichte eingeliefert, weil er dem Wirte im römischen Steinbruche Anton Silian den Betrag von 30 Kronen in betrügerischer Weise herauslockte.

Betrug. Die in Clivo S. Francesco 3 wohnhafte Witwe Helene Grünbaum erstattete die Anzeige, daß ihr ihre zwei Zimmerherrn, ein gewisser Rudolf Kasaj, 20 Jahre alt, Kellner, und ein gewisser Alois Begović, 29 Jahre alt, angeblich Reisender aus Mostar, bei Hinterlassung einer Quartierschuld von 12 Kronen heimlich durchgegangen sind. — Die Zigeunerinnen Rosa Marković, 55 Jahre alt, aus Brod, und Maria Marković, 28 Jahre alt, aus Mostajnica, welche sich mit ihren Zuhältern Gjuro Goman und Anton Mihajović in der Umgebung von Pola aufhielten, wurden am 5. d. M. wegen mehrerer Betrügereien durch Kartenaufschlagen und Wahrsagerei verhaftet und dem Gerichte überstellt.

Diebstahl. Der Pionier Soldat Anton Flech wurde am 6. d. M. um zirka 4 Uhr früh in Fisella angehalten und einer Militärpatrouille übergeben, weil er im Besitze von zirka 30 Kilogramm verzinnten Drahtes verdächtiger Provenienz betreten wurde.

Mit Dynamit getötete Fische am Marktplatze. Der in Castelnuovo d'Arsa wohnhafte Steinbrecher Jakob Perzan, 50 Jahre alt, wurde am 5. d. M. vormittags in der Markthalle verhaftet, weil er dort mit Dynamit gefangene, beziehungsweise getötete Fische feilbot. Perzan will die Fische, welche schon teilweise in die Verwesung übergegangen waren und sequestriert wurden, von einem unbekannten Weibe erhalten haben.

Aufsichtsloses Fuhrwerk. Der in der Essigfabrik in der Via Kandler als Kutscher angestellte Matthäus Zecchin wurde zur Anzeige gebracht, weil er am 5. d. M. abends sein bespanntes Fuhrwerk vor einem Gasthause in der Via S. Martino ohne Aufsicht stehen ließ, so daß sich die Pferde von selbst in Bewegung setzten, wodurch die zahlreichen Passanten in große Gefahr versetzt wurden.

Gegen die Gewerbeordnung. David Giacomelli, Vissastraße 26, wurde angezeigt, weil er unbefugt eine Stellenvermittlung betreibt.

Vereins- und Vergnügungs-Anzeiger.

Kinematograph „Leopold", Via Sergia Nr. 37. (Siehe Inserat.)

Kinematograph Minerva, Port' Aurea. (Siehe Inserat.)

Kinematograph „Edison", Via Sergia Nr. 34. Programm für heute Donnerstag 7. März und die folgenden Tage: „Der Tanz der Vampire". Großartiger Kunstfilm des Hauses Nordisk in Kopenhagen, nach Thesen des großen Dichters Schakespeare. Wurde noch nirgends aufgeführt. — Durchschlagender Erfolg. Die Musik wird von einem tüchtigen Orchester besorgt. Gewöhnliche Preise.

Restaurant „Pilsner Urquell"
Via Arena 2
Konzert
der Original Wiener Kunstkapelle „Walzertraum".
95 Direktion Peterka.

Militärisches.

Aus dem Hafenadmiralats-Tagesbefehl Nr. 66.

Marineoberinspektion: Korvettenkapitän Eugen Schram.

Garnisonsinspektion: Hauptmann Anton Demuth vom Ldw.-Inf.-Reg. Nr. 5.

Aerztliche Inspektion: Linienschiffsarzt Dr. Rudolf Messer.

Dienstbestimmungen. Auf S. M. S. „Erzherzog Friedrich": Korvettenkapitän Eugen Schram, (als Gesamtdetailoffizier). — Auf S. M. S. „Badenberg": Linienschiffsleutnant Josef Leva, (als Gesamtdetailoffizier). — Dauernd kommandiert zum Kriegsministerium, Marinesektion: Linienschiffsleutnant Karl Ritter von Polzer.

Drahtnachrichten.

(K. k. Korrespondenzbureau.)

Kaiser Wilhelm.

W i l h e l m s h a f e n, 6. März. Kaiser Wilhelm ist an Bord der „Deutschland" in See gegangen.

Die Wehrreformkrise.

B u d a p e s t, 6. März. Ministerpräsident Graf Khuen-Hedervary ist heute nachmittag nach Wien abgereist.

Heute fand im Arbeitszimmer des Ministerpräsidenten im Abgeordnetenhause eine kurze Besprechung der Mitglieder des Kabinettes statt.

Oesterreichisches Abgeordnetenhaus.

W i e n, 6. März. In fortgesetzter Verhandlung der Anträge des Teuerungsausschusses gegen die Kartelle und die Kohlenteuerung erklärt Handelsminister Ritter von Rößler, es sei ein schwieriges Problem, die Kartellfrage vom Standpunkt der Zolltarife zu lösen. Er persönlich glaube, daß die österreichische Industrie nicht stark genug sei, um selbständig, ohne in die internationalen Vereinbarungen einzugreifen, die Regelung des Kartellwesens vorzunehmen.

Der Minister verweist auf die unparteiisch durchgeführte Kartellenquette. Es sei nicht ausgeschlossen, daß die Regierung auf Grund des Ergebnisses der Enquette die Kartelle zur Deklaration verhalten werde, um eventuell gewissen Beschlüssen die Spitze abzubrechen.

Was die Anträge des Teuerungsausschusses betrifft, sagt der Minister habe die Regierung gegen die Annahme einer Resolution, wonach die Studien wegen eventueller Monopolisierung des Großhandels und der Produktion von Zucker, Eisen, Bier, Spiritus, Kohle, Petroleum und anderer durch die Kartelle verteuerter Waren vornehmen soll, nichts einzuwenden.

Ungarisches Abgeordnetenhaus.

B u d a p e s t, 6. März. Das Protokoll der gestrigen Sitzung wird ohne Debatte authentifiziert.

Der Präsident berichtet über die von ihm getroffenen Maßnahmen anläßlich des Eindringens des Journalisten Pallyi in den Sitzungssaal. Zweifellos handle es sich bei diesem bedauerlichen Ereignis um eine schwere Verletzung der Verhandlungsordnung. Es liege dem Abgeordnetenhause ferne, für diesen Vorfall alle Journalisten verantwortlich zu machen. (Allgemeine Zustimmung.) Der Präsident habe dem Journalisten Pallyi die Eintrittskarte zur Journalistenloge, und zwar nicht für eine bestimmte Zeit, sondern überhaupt entzogen.

Abg. Graf Theodor Batthyany (Justhpartei) schließt sich den Anschauungen des Präsidenten an und sagt, daß daraus keine anderen Konsequenzen geleitet werden dürfen.

Abg. Bakonyi (Justhpartei) fordert den Justizminister Szekelyi auf, sich über diese Angelegenheit zu äußern und bringt einen diesbezüglichen Antrag ein.

Der Präsident beantragt, daß der Immunitätsausschuß über diese Angelegenheit binnen 24 Stunden Bericht zu erstatten habe, so daß in der morgigen Sitzung darüber beraten werden könne. Der Antrag wird angenommen.

Dieser Teil des Protokolles wird authentifiziert.

Justizminister Graf Szekelyi erklärt, er könne sich in der eben besprochenen Angelegenheit nicht äußern, um nicht das Vorgehen der Gerichte zu präjudizieren.

Nach einer belanglosen Interpellation wird hierauf die Sitzung geschlossen. Nächste Sitzung morgen.

B u d a p e s t, 6. März. Der Abgeordnete Graf Stefan Tisza hat gestern dem Abgeordneten Julius von Justh seine Zeugen geschickt, um Aufklärungen über eine Bemerkung zu verlangen, welche Justh in der Montagssitzung des Abgeordnetenhauses im Zusammenhange mit den Ereignissen des 18. November 1904 gemacht hat.

Von der deutschen Marine.

B e r l i n, 6. März. Ein Berliner Blatt schreibt, daß die Kriegsmarine beabsichtige, im Bestande der Aufklärungsschiffe der Hochseeflotte vier große und sechs kleine Kreuzer vom 1. April an von Kiel nach Wilhelmshafen zu verlegen und Sie dauernd in der Nordsee zu stationieren.

Hiezu wird dem Wolffschen Bureau von amtlicher Seite auf eine Anfrage mitgeteilt, daß diese Nachricht bezüglich der Zahl unzutreffend und hinsichtlich des Zeitpunktes einer eventuellen Verlegung einzelner Schiffe verfrüht sei. Wahr ist nur, daß Erwägungen wohl angestellt keineswegs aber beschlossen worden sind, ob früher oder später einige große Kreuzer statt in Kiel in Wilhelmshafen zu stationieren sein werden. Damit entfallen auch alle sonstigen Kombinationen, die das Berliner Blatt an seine Meldung anknüpft.

Der italienisch-türkische Krieg.

K o n s t a n t i n o p e l, 6. März. Die gesamte türkische Presse fährt fort, immer entschiedener gegen die Friedensidee Stellung zu nehmen. „Jeni Gazeta", die seit einiger Zeit vom Ministerium des Aeußern inspiriert zu sein scheint, erklärt, die Pforte könne sich nicht in Verhandlungen auf Grundlage der Annexion einlassen. Dies bilde eine Lebensfrage der Türkei. Die Preisgabe Benghasis und Tripolitaniens würde die Preisgabe des Kalifates und die Verstimmung aller Araber gegen die Türkei bedeuten. Sowie der Angriff auf Beirut die Haltung der Pforte nicht geändert habe, so werde auch eine Aktion gegen Saloniki, Smyrna und die Darbanellen, ja sogar das Erscheinen der italienischen Flotte vor Konstantinopel und die Beschießung der Kasernen die Haltung der Pforte nicht ändern können.

R o m, 6. März. Die Agenzia Stefani bezeichnet die Konstantinopeler Meldung des „Berliner Tageblattes" vom 2. d. M., wonach die Araber und Türken den Italienern in Benghasi vier Geschütze und 60.000 Patronen weggenommen hätten, als vollständig erfunden.

T r i p o l i s, 5. März. 10 Uhr 50 abends. (Offiziell.) Heute früh unternahmen die Luftschiffe Probeflüge mit gutem Erfolge. Die Gariarbande führte ihren ersten Rekognoszierungsdienst südöstlich von Tagiura aus und sichteten einige arabische Patrouillen, welche sich sofort zurückzogen. Einige Wüstenaraber wurden festgenommen. Die Luftschiffrekognoszierungen sowie jene der Truppen und Informationen besagen, daß die Lage unverändert ist.

Frankreichs Luftflottenfieber.

P a r i s, 6. März. Kriegsminister Millerand hielt gestern bei einem Bankett der militärischen Fachpresse eine Rede, in der er u. a. sagte: Nicht vergebens sind vierzig Jahre seit dem Frankreich widerfahrenen Unheil verflossen. Die Opfer, die die Republik und das Land für die Armee brachten, waren nicht unnütz. Ohne herausfordernde Prahlerei und Großsprecherei können und sollen wir sagen, daß wir Vertrauen zu unserer Armee haben. In den unerträglichen Tagen des vorigen Jahres hat das Land gezeigt, das es ruhig war, weil es der Kraft seiner Armee sicher war. Wenn man ein solches Vertrauen hat, muß man es auch zeigen. Deshalb habe ich zu dieser Armee gesagt: Ja, das Land und die Republik hat volles Vertrauen zu Euch und Sie begreifen, daß nur Ihre Vorgesetzten Ihre Fähigkeiten und Ihre Ansprüche auf Beförderung beurteilen können. Zum Schlusse erklärte Millerand, daß das von ihm einge-

brachte Gesetz über das Militärflugwesen raschestens verwirklicht werden müsse, und daß er hiebei wie bei allen Fragen die die Vorbereitungen des Krieges betreffen, den Beistand der Presse angerufen habe. Er hoffe, daß er bei diesen Vorbereitungen, da das beste Mittel eine gefürchtete und für jedes Ereignis bereite Armee sei, auf die Presse und die öffentliche Meinung, die großen Gebieterinnen, rechnen könne.

Paris, 6. März. Die Sammlung für das Militärflugwesen hat bereits eine Million Francs überschritten.

Die Vorgänge in China.

Peking, 6. März. In Paotingfu sind britische und amerikanische Tabakvorräte im Werte von 10.000 Pfund Sterling, ferner ein japanisches Gebäude von den Meuterern geplündert worden. Die Japaner haben in den Missionen Zuflucht gefunden. Ein Sonderzug mit französischen und japanischen Truppen ist nach Paotingfu abgefahren, um die Franzosen und Japaner nach Peking zu bringen. Auf ein besonderes Ansuchen schützen die Japaner alle Fremden in Schanhaikwan. Mehrere Gruppen von Meuterern, die nach Peking zurückgekehrt sind, um wieder zu plündern, sind festgenommen und hingerichtet worden. Die Polizei und die Gendarmerie hielt sich sehr gut. Ein Privattelegramm meldet, daß 2000 Meuterer Kiukiang im Jangtsetale geplündert haben.

London, 6. März. Das Reutersche Bureau meldet aus Tientsin von gestern: 800 Mann japanische Truppen trafen heute in Tschingwangtau ein, wohin sie von Port Arthur mit einem Lastschiff gebracht wurden. Vier Kreuzer mit diesen Truppen werden in Tientsin um Mitternacht erwartet. 500 Mann japanischer Truppen haben Mukden verlassen, um sich auf der Bahn nach Tientsin zu begeben.

Vom wirtschaftlichen Kampfplatz.

London, 6. März. Der Exekutivausschuß des Bergarbeiterverbandes ist zusammengetreten, um den Stand der Dinge in den verschiedenen Distrikten zu beraten. Ein hervorragendes Ausschußmitglied erklärte einem Vertreter der Presse, daß kein Wechsel in der Stimmung zu verzeichnen ist. Der angebliche Stimmungsumschwung in Mittelengland werde stark übertrieben. Die Bergwerksbesitzer hielten in verschiedenen Landesteilen Versammlungen ab, die aber keine neuen Momente zutage förderten.

London, 6. März. Heute trafen die Arbeitgeber in London ein. Der Tatsache, daß die Grubenbesitzer, welche im Prinzipe die Mindestlöhne der Bergarbeiter bekämpften, telegraphisch aufgefordert wurden, nach London zu kommen, legt man keine besondere Bedeutung bei. Man erwartet einen neuen Vermittlungsversuch der Regierung. Es wird angekündigt, daß kein Sympathiestreik der Eisenbahner oder Transportarbeiter stattfindet. Die Zahl der Arbeiter anderer Industriezweige, die infolge des Ausstandes der Bergarbeiter feiern müssen, wird mit 350.000 bis 400.000 angegeben.

Die Klosterbrüder von Czenstochau vor Gericht.

Nachdruck verboten. Petrikau, 2. März.

Ganz besonderes Interesse bietet das Zeugenverhör der Brüder des Ermordeten Waclaw Maczoch, des Franz Maczoch und Roch Maczoch. Franz Maczoch sagte aus, daß sein Bruder die Helene sehr geliebt habe und daß die Ermordung des Bruders für ihn und seine Schwester sehr überraschend gekommen sei. Roch Maczoch erzählte, daß Damasius Maczoch auch nach der Ehe Beziehungen zu Helene unterhielt. Franz Bronislaus Maczoch, der Bruder des Mörders Damasius Maczoch, bekundete ebenfalls, daß Damasius zu Helene Beziehungen pflegte und daß es infolgedessen zwischen Damasius und Waczlaw mehrmals zu erregten Szenen kam. Sein Bruder Damasius sei ein großer Freund von Frauen und Wein gewesen; er sei fast immer betrunken gewesen. Die Frage des Rechtsanwalts Wistrowski, ob er niemals dabei gewesen sei, wenn sein Bruder Damasy Frauen bei sich hatte, verneinte der Zeuge.

Nun beginnt das Verhör der Klosterdienerschaft. Der Klosterbarbier Felix Filipowitsch weiß, daß einmal Helene heimlich auf der Zelle des Mönch Damasius war. Am 20. Juli habe er den Waczlaw Maczoch zum letzten Mal im Kloster gesehen. Bei der ganzen Klosterdienerschaft sei bekannt gewesen, daß Maczoch ein Lebemann war. Der Klostertischler Josef Bernatowicz bekundet, daß Damasius Maczoch bei ihm ein Beil entlehnt habe. Helene sei öfters in der Zelle des Damasius Maczoch zu Gast gewesen. Damasius habe das Beil sich unter dem Vorwande ausgeliehen, daß er es zum Zerhacken einer Kiste nötig habe. Er habe das Beil trotz seiner Aufforderung nicht zurückbekommen. Der Tischler machte dann auf Veranlassung des Vorsitzenden eine Zeichnung, die das Beil darstellte. Maczoch, der bis dahin ruhig dagesessen hatte, stand plötzlich erregt auf und erklärte, daß das Beil ein ganz anderes Aussehen gehabt habe, als es der Zeuge dargestellt habe.

Es trat nunmehr eine Mittagspause ein. Inzwischen ereignete sich abermals

ein Zwischenfall:

Der Redakteur des „Czenstochauer Goniec", Franz Galinski, wurde vom Pressetisch aus von der Geheimpolizei in Haft genommen, da er angeblich falsche Nachrichten über den Gang des Prozesses seinem Blatte übermittelt habe.

Interessante Angaben machte sodann die Zeugin Kosmala, das Dienstmädchen der Helene. Sie machte insbesondere Aussagen über

das Liebesleben der beiden Hauptangeklagten

des Damazy und der Helene. Damazy Maczoch habe auch nach der Hochzeit der Helene mit Waczlaw Maczoch fortwährend mit Helene verkehrt, allerdings nur, wenn Waczlaw verreist war. In der Zeit, als die Mordtat auf Jasna Gora begangen wurde, sei Damasius Maczoch zu Helene nach Warschau gekommen. Es habe in dieser Zeit im Hause große Aufregung geherrscht. Helene habe ihr gesagt, daß Damasius Maczoch ihr „Cousin" sei. Damasius Maczoch habe in der Wohnung der Helene geschlafen, sogar in deren Schlafzimmer. Damasius habe mit Helene

wie Mann und Weib

gelebt. Eines Tages sei ihre Dienstherrin mit Damasius abgereist, ohne daß sie davon gewußt habe und sie sei ganz allein in der Wohnung gewesen. Helene habe ihr einen Geldbetrag zurückgelassen und ihr auf einem Zettel mitgeteilt, daß es möglich sei, daß sie gar nicht mehr zurückkomme. Frau Helene sei in dieser Zeit sehr erregt gewesen, sie habe viele Briefe verbrannt und andere Dinge vernichtet. Eines Tages sei ein dringendes Telegramm eingelaufen, und daraufhin seien Helene und Damasius Maczoch abgereist. Helene habe mit ihrem Manne Waczlaw friedlich gelebt, erst kurz vor dessen letzter Abreise war ein Zwist zwischen ihnen ausgebrochen.

Im weiteren Verlauf der Verhandlung machte der Zeuge Waczlaw Krzyzanowski, ein Bruder der Helene, höchst bemerkenswerte Aussagen: Seine Schwester Helene habe ihm mitgeteilt, daß ihr Mann Walzlaw ermordet worden sei, sie habe aber ihn davor gewarnt, der Polizei hiervon Mitteilung zu machen, bevor sie Warschau verlassen habe. Helene habe ihm anvertraut, daß Damasius Maczoch ihren Mann Waczlaw aus Eifersucht und aus Liebe zu ihr ermordet habe. Seine Schwester habe allerdings ein lüderliches und ausschweifendes Leben geführt und habe viel Geld ausgegeben auf Kosten des Damasius Maczoch. Ihre Wohnung sei sehr reichlich möbliert gewesen. Seine Schwester habe ihm öfters geklagt, daß sie sich vor Damasius fürchte, weil dieser fortwährend eine Browningpistole bei sich führe, und ihr öfters mit Erschießen gedroht habe, sobald sie ihm nicht gehorsam sei.

Es gelangte sodann die Aussage des Priors Reimann vom Paulanerkloster in Czenstochau zur Verlesung. Darin wird zunächst die Lebensweise der Mönche auf Jasna Gora geschildert. Darnach habe in dem Kloster große Disziplin geherrscht und die Mönche mußten nach strengen Regeln leben. Es war ein sogenanntes kommunistisches Zusammenleben auf religiöser Basis. Ueber die Eingänge und Abgänge von Kirchengelbern habe allerdings keine richtige Kontrolle bestanden und deshalb könne man auch niemanden wegen Veruntreuung von Kirchengeldern beschuldigen. Erst nach mehrfachen Meldungen einiger Mönche über angebliche Verschwendungen von Kirchengeldern habe er als Prior eine Untersuchung veranlaßt und die Folge davon war, daß er den Mönch Damasius Maczoch und die anderen Kollegen von ihren Funktionen, die sie bisher bei der Klosterkasse inne hatten, suspendierte.

Hierauf bemerkte der Vorsitzende zu der Angeklagten Helene Maczoch: Sie haben vielleicht Intimitäten aus Ihrem Verkehr mit Damasius Maczoch dem Gerichte mitzuteilen. Damit Sie sich nicht geniert fühlen bei Ihrer letzten Erklärung, werde ich veranlassen, den Saal zu räumen.

Die Oeffentlichkeit wird darauf auch für die Presse ausgeschlossen.

Helene Maczoch gestand auf Befragen ein, daß sie bis zu ihrer Verheiratung mit Waczlaw die Geliebte Damasius war und von diesem gewissermassen als seine Ehefrau betrachtet wurde. Der Angeklagte Damasius Maczoch kam zur allgemeinen Verwunderung mit der Behauptung hervor, daß er mit der Helene Maczoch niemals intim verkehrt habe.

Die Verteidiger befragen noch die ärztlichen Sachverständigen, ob bei Damasius Maczoch etwa ein Erregungszustand in Frage käme, der die freie Willensbestimmung ausschließe. Die Sachverständigen verneinten aber die Frage.

Die weitere Beweisaufnahme im Maczoch-Prozeß gestaltete sich ziemlich gleichförmig, da im Wesentlichen die Ergebnisse der Voruntersuchung vor dem Gericht ausgebreitet werden, die bereits aus den Feststellungen der Anklageschrift her bekannt sind. Es kommt hinzu, daß der Präsident des Gerichts, Exzellenz Wolkow von vornherein die Beweisaufnahme ausschließlich auf die zur Anklage stehenden Punkte begrenzt hat und alle die Skandalosa sorgfältig ausscheidet, die wohl zur Illustration der ganzen Verhältnisse dienen könnten, unter denen die Angeklagten lebten und handelten, die aber für die strafrechtliche Beurteilung der Dinge vollkommen ausscheiden. So kommt es denn, daß ein ziemlich dichter Schleier über dem Leben und Treiben auf Jasna Gora liegen bleibt, von dem aber bereits allzuviel bekannt geworden ist, als daß es die Prozeßbeteiligten gelüsten könnte, daran zu rühren.

Aus den Schlußverhandlungen ist noch von Interesse eine Erklärung des Verteidigers der Helene Maczoch, daß sie jetzt zugebe, mit Damasius Maczoch ein intimes Verhältnis unterhalten zu haben und daß sie bis zu ihrer Verheiratung mit Wenzel Maczoch auch von Damasius Maczoch Geld angenommen habe, jedoch nicht gewußt habe, daß dieses Geld aus den Klosterschätzen stamme. Diese Erklärung wurde zu Protokoll genommen.

Der Sonnabend brachte den Schluß der Beweisaufnahme. Am Sonntag selbst folgen die Plädoyers des Staatsanwalts und der Verteidiger. Das Urteil, dem man für Mitte nächster Woche entgegensieht, wird voraussichtlich für Damasius Maczoch nicht die Todesstrafe, sondern nur lebenslängliche Zwangsarbeit bringen, die, seitdem die Insel Sachalin den Russen durch die Japaner abgenommen ist, nicht mehr in sibirischen Bergwerken, sondern in Landeszuchthäusern verbüßt wird. Die übrigen Angeklagten dürften nur Zwangsarbeitsstrafen von einigen Jahren treffen, da sie nicht überführt erscheinen, von dem Morde vorher etwas gewußt, oder ihn begünstigt zu haben. Für sie alle kommt vielmehr nur eine Mittäterschaft bei den Diebstählen und Unterschlagungen, sowie Begünstigung nach der Tat in Frage.

Telegraphischer Wetterbericht

des Hydrographischen Amtes der k. u. k. Kriegsmarine vom 6. März 1912.

Allgemeine Uebersicht:

Die Druckverteilung ist eine cyklonale, der Kern der Depression lagert über Südskandinavien, ein schwaches Hochdruckgebiet liegt im SW des Kontinents.

In der Monarchie meist trüb, schwache, zumeist S-liche Winde und Kalmen, wärmer. An der Adria teilweise wolkig und Regen, mäßiger SE, wärmer. Die See ist im N ruhig, im S leicht bewegt.

Voraussichtliches Wetter in den nächsten 24 Stunden für Pola: Zumeist noch veränderlich, mäßige Winde aus dem dritten, dann vierten Quadranten, etwas kühler, später allmähliche Heiterung.

Barometerstand 7 Uhr morgens 758.0
„ 2 „ nachm. 755.6
Temperatur um 7 „ morgens + 11.4
„ „ 2 „ nachm. + 10.4
Niederschlag für Pola: + 44.6 mm.
Temperatur des Seewassers um 9 Uhr vorm: 11.6°
Ausgegeben um 3 Uhr 15 nachmittags

Briefkasten der Redaktion.

„Korrespondent aus Canfanaro". Der Bericht ist leider zu spät eingelangt und konnte deswegen nicht verwendet werden. Verbindlichsten Dank

Salone „Cinema Minerva"
Piazza Port'Aurea 2

Programm für heute: 26

D'Artagnan
oder
Die drei Musketiere
grossartiger 1000 Meter langer Kunstfilm.

Ab 1. März 2 grossartige Bilder pro Woche.

Pension „Stadtpark"
Wien III, Hauptstraße 7
(nächst Hauptzollamt und Marinosektion)
Familienhaus I. Ranges
Moderner Komfort. Beste Küche. Mäßige Preise.
K. u. k. Offiziere Vorzugspreise.

Via Sergia Nr. 77 Kinematograph „Leopold" Via Sergia Nr. 77

Großer Erfolg! Programm für heute: Großer Erfolg!

Sühne eines Lebemannes

grossartiges Drama in 3 Akten aufgeführt von den Künstlern der grössten Theater Berlin's.
Eines Tragödie aus hoher Wiener Gesellschaft, womit sich die Presse wochenlang beschäftigte.

Die so beliebten
Favorit-Modenalbum
sowie
Jugend-Modenalbum
Preis je 85 Heller sind wieder eingetroffen.
E. Schmidt, Buchh., Foro 12.

Kleiner Anzeiger.

Möbliertes Kabinett, eventuell mit Kost, zu vermieten. Via Sissano 43; parterre. 566

Schön möbliertes Zimmer mit 2 Betten ab 1. April zu mieten gesucht. Anträge an die Administration. 565

Möbliertes Zimmer sofort zu vermieten. Via Placidia 2. 568

Kleine Fee! Olaf bittet dringend um Nachricht. Letter box. 569

Möbliertes Zimmer (in neuem Hause), parkettiert, zu vermieten. Via Dante 50, 1. Stock. 570

Geld! gegen bequeme Rückzahlung. Finanzbureau Hugo Acker, Chemnitz (Sachsen), Apollostraße 3. Rückporto. 567

Wohnung, 2 Zimmer, Kabinett, Küche, Wasser und Gas; zu vermieten. Via Campomarzio 27. Vorzusprechen 4—6. 571

Zu verkaufen Salongarnitur aus Seide mit Jardiniere, Kredenz und Pfeiler, Messingbett 150 Zentimeter breit, Nachtkästchen, Ottomane, Spiegelware und verschiedene Bilder. Alles fast neu, nie benützt. Via Giulia 7, 1. Stock rechts. 572

Zu vermieten ein möbliertes Zimmer, eventuell Kost. Adresse in der Administration. 550

Zu vermieten per sogleich elegant möbliertes Zimmer. Via Metastasio 8, 1. Stock, gegenüber dem Marinestrafhaus. 522

Zimmer, Kabinett, Küche mit Zubehör im Zentrum der Stadt, ist bei anständiger Familie ab 1. April zu vermieten. Adresse: Portier Via Giulia Nr. 5. 544

Zu verkaufen Kaffee- und Teeservices und viele andere Nippsachen aus China und Japan, orientalische Teppiche, darunter ein schöner aus Beludschistan. Ausgrabungsstücke aus Ton und Bronze, zwei sehr gute Violinen ꝛc. ꝛc. Kovač, Via Nuova 8. 547

Möbliertes Kabinett sofort zu vermieten. Via Arena Nr. 26, 2. Stock.

Elegante Wohnung, 4 Zimmer, Kabinett und Küche, zu vermieten. Via Muzio 10. 558

Möbliertes Zimmer bei anständiger Familie zu vermieten. Via S. Martino 24. 557

Möbliertes Zimmer mit separatem Eingang zu vermieten. Via Minerva 23. 559

Tüchtige Schneiderin übernimmt feine und gewöhnliche Schneiderarbeit. Preise konvenierend. Via Sergia 36, 1. Stock rechts. 564

Möbliertes Zimmer bei sauberer Familie sogleich zu vermieten. Via Lepanto Nr. 18 (Haus Stihovich).

Großes möbliertes Zimmer sofort zu vermieten. Piazza Serlio Nr. 2, partere rechts.

Meyer's Reisebücher:
Griechenland und Kleinasien. Kr. 9.—.
Baedeker's: Griechenland.
15 Karten ꝛc. Kr. 9.60.
Vorrätig in der 22
Schrinner'schen Buchhandlung (C. Kahler).
Telephon 231.

Harnröhrenleidende 476
beiderlei Geschlechtes, in frisch. und ält. Fällen, wenden sich sofort an Apotheker **Kaesbach, Jaborze 49.** Ob.-Schles. Belehrende Broschüre von bekannt. Berliner Spez.-Arzt kostenlos ohne jede Verpflichtung portof. in verschloss. Kuv. ohne Aufdr.

Am Monte Paradiso
neues Stadtviertel, sind mehrere Bauparzellen zu 4 Kronen per Quadratmeter zu verkaufen. Auskunft beim Eigentümer Andreas Turak, Holzdepot, Via Siana, gegenüber dem Verpflegsmagazin (Tramwayhaltestelle). 4

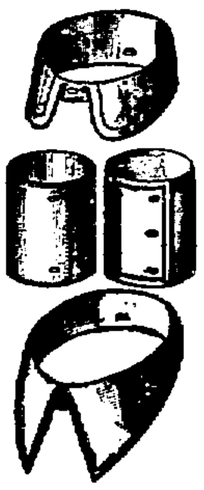
erhältlich bei Jos. Krmpotić, Pola.

Die
BANCA COMMERCIALE TRIESTINA
(AGENZIA DI POLA)
verzinst
Spareinlagen auf Büchel mit
4¼%
und trägt die Rentensteuer selbst.
Gewährt **Baukredite** zu kulantesten Bedingungen. 87

Visitkarten
in grosser Auswahl empfiehlt die Buchdruckerei Jos. Krmpotić, Piazza Carli.

Reparaturen
werden in eigener Werkstatt
fachgemäss u. unter Garantie ausgeführt
Schnelle Bedienung · Vorherige Preisangabe
27 **EMIL F. UNTERWEGER**
Uhrmacher, Juwelier und Optiker .·. POLA, Via Sergia 65.

Gegründet 1891. Gegründet 1891.
Istarska Posujilnica
Eigenes Haus **POLA** (Narodni Dom)
Registrierte Genossenschaft mit beschränkter Haftung.
Filiale in Pisino
Vorschüsse auf Hypotheken und Akzepte. Rückzahlung in Monatsraten.
Einlagen verzinst die Kassa mit **4½%** netto, ohne jedweden Abschlag 12

Die renommierte moderne Wäsche

der Lieferanten des sächsischen und rumänischen Hofes
Mey & Edlich, Leipzig-Plagwitz
ist die eleganteste, praktischeste und billigste Herrenwäsche, ganz gleich wie Leinenwäsche. Wenige Heller das Stück. Beseitigt alle Unannehmlichkeiten, die durch das Waschen und Bügeln der Leinenwäsche entstehen. Nach Gebrauch wirft man die Wäsche weg. Immer neue Wäsche, untadelhaft, stets gut passend. Empfehlenswert auch in Fällen erhöhter Ausdünstung. Eine unerläßliche Notwendigkeit für alle Berufe, hauptsächlich aber für die Herren Offiziere, Beamten ꝛc. der k. u. k. Kriegsmarine. 88
Depot für Pola:
Papierhandlung Zoltalunga Via Sergia 12.

Sanitätsgeschäft „Histria"
POLA, Via Sergia Nr. 61
Richtige Quelle für Bandagen, Gummiwaren, Bettelulagen, Bruchbänder, Gummistrümpfe, Leibbinden nach Maß. — Lager aller Systeme Gürtel und Monatsbinden, Irrigatore, Leibschüsseln etc. Medizinische Seifen, diätetische Präparate u. Nährzucker, „Soxhlet" Präparate. — Hygienische Windel „Tetra", besonders für Säuglinge geeignet. — Echte Pariser Spezialitäten von 2 bis 12 Kronen per Dutzend. — (Gummispezialitäten werden auf Verlangen per Post zugeschickt und wird für gute Ware garantiert.) 17

Millionen
gebrauchen gegen
Husten
Heiserkeit, Katarrh, Verschleimung
Krampf- und Keuchhusten
Kaiser's Brust-Caramellen
mit den „3 Tannen"
6050 not. begl. Zeugnisse von Ärzten und Privaten verbürgen den sicheren Erfolg.
Äußerst bekömmliche und wohlschmeckende Bonbons.
Paket 20 und 40 Heller, Dose 60 Heller zu haben bei Apothekern: Wassermann, Costantini, Robinis, Ricci, Carbucichio und Petronio; bei Droguisten: Tominz, Curelich und Guliani. Apoth. Bernardelli in Dignano, Apoth. Tanbuffio in Parenzo, Droguerie Giov. Mocibob in Parenzo, Apoth. Fabiani in Dignano, Apoth. Castro in Parenzo. 404

Vergessen Sie ja nicht
dass bei der Wahl einer Tageszeitung für Ihre Reklamen in erster Linie der Leserkreis derselben und nicht die grösstmöglichste Auflage und die Menge der inserierenden Firmen in Betracht kommen, denn nicht die Menge der :-: Leser, sondern die :-:
Kaufkräftigkeit der betreffenden bringt durchgreifende Erfolge!
Das „Polaer Tagblatt" ist als Insertionsorgan, Grund seiner gutsituierten Abonnenten, ein Reklamemittel ersten Ranges und wird Ihnen stets zufriedenstellende Erfolge bringen. Wenn Sie Ihr Geld für alle Arten von Anzeigen gut placiert wissen wollen, so inserieren Sie in unserem Tagblatt, **Pola, Piazza Carli 1,** woselbst Auskünfte bereitwilligst erteilt werden.